

Trank zu erlaben oder mindestens die Feldflasche füllen zu lassen, ehe sie zu ihren Regimentern zurückeilten, denn sie sollten die Nacht über in Waffen stehen; Feldmarschall Daun konnte noch nicht glauben, daß ihm der Sieg geworden sei, er fürchtete noch immer, daß der König unversehens mit den neu gesammelten Truppen sie überfallen und schließlich noch das Feld behaupten werde.

Friedrich aber ritt mit einem Rest seiner Reiterei die Straße entlang, die er am Morgen in Siegeszuversicht herangezogen war. Nacht war's um ihn her, Nacht in seinem Gemüte. Konnten die Feinde auch jetzt noch nicht an seine Niederlage glauben, so überschaute er selbst dieselbe um so klarer. Er wußte, daß von seiner tapfern Infanterie nicht der dritte Teil übrig, daß seine Geschütze zum größten Teil verloren seien, seine so lange siegreichen Fahnen sich in den Händen der triumphierenden Feinde befanden. Der davonjagenden Reiterei folgten langsamer die Reste der Infanterie nach; Schrecken und Verwirrung hatten alle Gemüter ergriffen, denn sie glaubten sich den siegreichen Feind auf den Fersen. Erst nach dreistündigem Marsche wurde, da man unverfolgt blieb, tief in der Nacht bei einem böhmischen Flecken, Planian, Halt gemacht. Die Truppen wurden gesammelt und geordnet, und ihnen eine kurze Rast gegönnt. Da lagen sie ruhend auf dem nächtlichen Felde. Die leichter Verwundeten verbanden sich die Wunden, die Rüstigeren sammelten im Dorfe, was sie an Speise und Trank für sich und die Kame-